

# Jahresbericht 2001

## Augustin-Handschriften in der Schweiz

Im Oktober ist im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien erschienen: Die handschriftliche Überlieferung der Werke des heiligen Augustinus, Band IX Schweiz, von Sara Janner und Romain Jurot unter Mitarbeit von Dorothea Weber. Wie alle Publikationen dieser Serie besteht das Werk aus zwei Bänden: Den zweiten Teil, Verzeichnis nach Bibliotheken (207 S.), haben unsere beiden Mitarbeiter erarbeitet, während den ersten, das darauf aufbauende Werkverzeichnis (274 S.), ebenso wie die Endredaktion und die Vorbereitung zum Druck Frau Weber in Wien besorgt hat. Neben den bekannten Werken des Kirchenvaters sind zahlreiche, vor allem kleinere Texte zum Vorschein gekommen, welche nicht häufig überliefert und oft in den bisher bestehenden Katalogen auch nicht verzeichnet sind. Über den umfangreichsten und gewiss wichtigsten Bestand verfügt, nicht überraschend, die Stiftsbibliothek St. Gallen: sie ist im Verzeichnis nach Bibliotheken mit 39 Seiten vertreten. Alle Beteiligten, vor allem auch Romain Jurot, welcher die letzten, nicht unerheblichen Arbeiten ohne Entgelt geleistet hat, und die Peter Kaiser Stiftung in Vaduz, die unser Unternehmen finanziert hat, dürfen sich über das Werk freuen.

## Sarnen

In Sarnen ist die Beschreibung der liturgischen Handschriften abgeschlossen, und eine Reihe von anderen Texten ist ebenfalls bearbeitet. Als grosse Gruppe fehlen noch die Gebete. Wiederum half Romain Jurot mit Rat und Tat, im Gegenzug unterstützte ihn R. Gamper bei seinem Katalog der Pfäferser Handschriften im Stiftsarchiv St. Gallen. Im Herbst lagen 78 fertige Beschreibungen vor, d.h. nach dem dritten Jahr sind etwa drei Viertel des Bestandes erledigt. Damit liegen wir gut im vorgesehenen Zeitplan - nebst den übrigen Handschriften und wenigen, aber bedeutenden Fragmenten werden in den kommenden beiden Jahren noch Einleitung und Register zu verfassen sein. Die im Berichtsjahr bearbeiteten Codices waren zu einem beträchtlichen Teil in Zürich sowie in Basel und dem baslerischen Raum beheimatet, zu den benediktinischen Handschriften kommen franziskanische, dominikanische und zisterziensische, sowie eine von elsässischen Augustiner-Chorfrauen und eine aus dem zürcherischen Grossmünster. Ein Grossteil stammt aus Nonnenklöstern oder wurde zumindest für solche geschrieben. Drei liturgischen Handschriften sind mit bedeutenden Miniaturen ausgestattet, nämlich ein französisches Livre d'heures, das Mitte des 16. Jahrhunderts nach Muri kam, das Livre d'heures der Jeanne d'Arbignon und des Thomas Schöni, von einem um 1500 in der Westschweiz und Savoyen tätigen Maler ausgestattet, sowie ein vielleicht für einen Psalter bestimmter Zyklus aus ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, wohl aus Muri. Codex membr. 16, eine Bibel aus dem Atelier des Johannes Grünsch, mit reichem Buchschmuck, ist eine der wenigen datierten Handschriften (1267) aus den Pariser Werkstätten und daher für die Forschung von grossem Wert. Die deutschsprachigen Handschriften des Belial (Cod. chart. 13) und die alemannischen Vitas patrum (Cod. chart. 57) waren der Forschung bisher unbekannt. Das Speculum humane salvationis (Cod. membr. 8) von 1427 ist mit seinen 190 Miniaturen von beachtlicher Qualität die reichste Handschrift der Sammlung. Durch ein Missgeschick wurde im Frühling das Fortsetzungsgesuch an den Schweizerischen Nationalfonds zu spät eingereicht, doch hat das grosszügige Entgegenkommen der Josef Müller Stiftung in Muri einen Unterbruch des Projektes verhindert.

## **Aarau**

Für das nächste Projekt, die Beschreibung der Muri-Handschriften in Aarau, wurde gegen Jahresende ein erstes formelles Gespräch geführt. Die Aussichten sind erfreulich.

## **Griechische Handschriften**

Für den Katalog der griechischen Handschriften in der Schweiz wurden an einer Sitzung in Bern am 23. August die definitiven Beschreibungsgrundsätze verabschiedet. Gutachten internationaler Spezialisten zeigten, dass die Beschreibungen zusätzliche Informationen enthalten sollten. Wie stark sich dadurch der Fortgang der Arbeit verzögert, soll eine Standortsbestimmung Mitte nächstes Jahr zeigen.

## **Jahresversammlung**

Seine Jahresversammlung hielt das Kuratorium am 16. Mai als Gast des Stiftsarchivs in der Abtei St. Gallen ab. Nach dem Mittagessen zeigte uns der Stiftsarchivar Dr. Werner Vogler ausgewählte Urkunden seines einmaligen Bestandes, vor allem aber Zimelien aus den Handschriften von Pfäfers, welche R. Jurot beschrieben hat. (Der Katalog, an dem auch Ch. Bretscher und R. Gamper beteiligt waren, ist auf Initiative und unter der Leitung von W. Vogler entstanden und wird voraussichtlich nächstes Jahr erscheinen.)

## **Arbeitstagung**

Im Herbst trafen sich Mitarbeiter und einige Mitglieder des Kuratoriums zu einer Arbeitstagung in Basel, um Fragen der paläographischen Nomenklatur zu besprechen. Es geht darum, erstens die vielfältigen Schriften des Hoch- und Spätmittelalters in grobe, aber klar definierte und für den Gebrauch in Katalogen geeignete Gruppen einzuteilen, zweitens von der Forschung festgemachte spezielle Schriftarten nicht zu übergehen, und drittens für diejenigen Schriften, welche in kein Schema passen wollen, brauchbare Lösungen zu finden. Das Hauptproblem bei unseren Bemühungen wie bei den Versuchen der Vorgänger liegt in der Tendenz, die eigenen beschränkten Kenntnisse zu verallgemeinern und so Systeme zu entwickeln, welche sich streckenweise von der Realität entfernen. Alle Teilnehmer hatten ihre Beiträge vorher zirkulieren lassen, die Diskussion darüber war lebhaft und führte in vielen Punkten zu grundsätzlicher Klärung. Die Arbeit soll in geeigneter Form fortgesetzt werden.

## **Spenden**

Wiederum durfte das Kuratorium Spenden entgegennehmen. So konnten wir ein wichtiges Nachschlagewerk anschaffen und einige andere Ausgaben decken.